

**Noteinsatz Rettungsdienst**  
Bombenalarm am Heiligengeistfeld (S. II)

**Hospiz im Süden Hamburgs**  
Jetzt geht es an die Umsetzung (S. III)

**Jugendclub-Eröffnung**  
Kinder halfen bei der Planung mit (S. IV)

# rotkreuz REGIONAL HAMBURG



**Stricken für den guten Zweck:**  
Die Ehrenamtlichen sind mit vollem Elan bei der Sache

## Zum Nikolaus gibt's warme Socken

Im Winter ist die Obdachlosenhilfe des DRK besonders wichtig. Zweimal pro Woche verteilen die Ehrenamtlichen belegte Brötchen und warme Getränke am Gerhart-Hauptmann-Platz. An besonderen Tagen wie Nikolaus oder Neujahr gibt es auch eine Überraschung.

Die Nadeln klappern, Wollknäuel stapeln sich auf dem Tisch. Drei Frauen stricken eifrig warme Socken und reden. Dieses Bild hat es bei der Obdachlosenhilfe im Wandsbeker Verbandshaus bisher noch nie gegeben. Dass die Ehrenamtlichen jeden Montag und Donnerstag Brote schmieren, Kaffee, Tee und Kakao kochen und einmal pro Monat eine Suppe vorbereiten, ist ihr alltägliches Geschäft. Auch Kleiderspenden oder Schlafsackaktionen gehören mittlerweile zum Standardprogramm. In den 14 Jahren ihres Bestehens hat die DRK-Obdachlosenhilfe eine gewisse Routine entwickelt. Doch das bedeutet keinesfalls Stillstand: Die Ehrenamtlichen

denken sich immer wieder etwas Neues aus. „Als mir meine Oma neulich wieder einmal ein Paar selbstgestrickte Socken zum Geburtstag geschenkt hat, kam mir eine Idee“, erzählt Anna-Lena Glesinski. Mit Blick auf ihr überquellendes Strumpfbüschel dachte sich die 26-jährige Literaturstudentin: „Es wäre doch total cool, wenn wir Socken für unsere Obdachlosen stricken würden.“ Anna-Lena weiß zu gut, wie warm und mollig und vor allem langlebig die Handgearbeiteten sind. Ihre Großmutter fand die Idee super und legte gleich los. Auch Anna-Lena kaufte ein 150-Gramm-Knäuel in Beigetönen, griff zu ihren Nadeln und animierte Freundinnen, Bekannte und

die Kolleginnen von der Obdachlosenhilfe zum Mitmachen. „Irgendwie ist daraus eine größere Aktion geworden“, sagt die junge Frau und freut sich über die entstandene Dynamik.

### **4 000 Hamburger wohnungslos**

Christian Goitsch belegt am Nebentisch Brötchen mit Gouda und Salami. „Ich hab' auch mal gestrickt“, sagt der Einsatzleiter mit einem breiten Grinsen. „Das ist schon lange her – und wohl auch besser so.“ Dem kräftigen Kerl steht ein ordentliches Brotmesser besser zu Gesicht als das filigrane Nadelspiel. Die Aktion findet der Dienstälteste trotzdem toll: „Unsere Obdachlosen

freuen sich bestimmt, wenn wir am Nikolaus Strümpfe und Schokolade verteilen.“

Der Altenpfleger Christian Goitsch ist seit sieben Jahren bei der Obdachlosenhilfe. „Die Klientel hat sich sehr verändert“, weiß er zu berichten. Früher kamen ausschließlich Männer und Frauen an die Busklappe, die in der Innenstadt „Platte machten“. „Heute sind es immer mehr Harz-IV-Leute“, so Goitsch.

Laut Statistischem Bundesamt ist etwa jeder siebte Hamburger von Armut bedroht, jeder zehnte erhält Harz IV. Offiziell gibt es rund 4 000 Menschen in Hamburg, die keine eigene Wohnung haben. Die Angaben stammen allerdings aus einer Studie von 2009. Wie viele Männer und Frauen tatsächlich auf der Straße leben, weiß niemand so genau. In jüngster Zeit kommen auch immer mehr Menschen aus Osteuropa auf der Suche nach einem besseren Leben in die deutschen Großstädte.

Als der Bus eine Stunde später auf den Gerhart-Hauptmann-Platz fährt, bildet sich sofort eine Schlange. Rund 30 Personen strömen an die Heckklappe, überwiegend Männer. Fein säuberlich stellen sie sich an. Viele haben Plastiktüten in der Hand. Geduldig warten sie im Dauerregen, bis sie an die Reihe kommen. „Kaffee mit Milch und Zucker bitte“, sagt ein Mann leise. Sein Nachbar möchte lieber warmen Kakao. Jeder bekommt ein bis zwei Brötchen. Dann kann er sich wieder hinten anstellen, solan-



**Warten im Regen:** Die Obdachlosen stehen geduldig für Brötchen und warme Getränke an

ge der Vorrat reicht. An der Seitentür fragt ein Mann nach Kleidern. „Beim nächsten Mal“, antwortet Gudrun Weber-Linke kurz, aber freundlich. Wenn jemand einen besonderen Wunsch hat oder dringend etwas Bestimmtes braucht, suchen die Ehrenamtlichen nach einer schnellen Lösung. Im Bekanntenkreis lassen sich häufig ein gebrauchter Anorak, eine Isomatte oder ein paar Schuhe auftreiben.

### Meist läuft alles friedlich ab

„Viele kennen wir ja seit Jahren“, sagt die ehemalige Krankenschwester, die im Schnitt einmal pro Woche mit dem Obdachlosenbus unterwegs ist. Eine Handvoll Obdachloser zählt sie zu ihren „Stammkunden“. Natürlich gebe es auch mal Probleme unter den Bedürftigen, vor allem bei besonderen Aktionen. „Das sind dann aber meistens die Unbekannten“, fügt ihre Kollegin Monika Kelting hinzu. Wenn die beiden Frauen sich unsicher fühlen, rufen sie die Polizei. „Das passiert schon mal“,

meint Gudrun Weber-Linke. „In der Regel läuft aber alles sehr friedlich ab.“

Die Anerkennung und der direkte Kontakt zu anderen Menschen sind der Antrieb der Ehrenamtlichen. „Natürlich muss es auch Spaß machen, sonst wäre ich nicht so lange dabei“, meint Christian Goitsch. In der Altenpflege ist er voll eingespannt mit Schichtdiensten und Wochenendarbeit. Von der Obdachlosenhilfe kann er aber nicht lassen. „Man bekommt so viel Dankbarkeit zurück“, sagt er. „Manche können gar nicht fassen, dass wir dafür nicht bezahlt werden“, sagt Gudrun Weber-Linke und lacht. „Ich könnte ja auch auf dem Sofa abhängen und Fernsehen gucken“, meint ihre Teampartnerin Monika Kelting. „Für mich ist es aber wertvoller, rauszufahren und etwas zu tun. Selbst wenn ein Einsatz sechs Stunden dauert. Da weiß ich hinterher doch, was ich gemacht habe“, sagt sie und lacht von Herzen. Neben ihrem Sofa stapeln sich übrigens die Wollknäuel – auch Fernsehen kann sinnvoll sein. ■

## NOTEINSATZ

### Bombenalarm am Heiligengeistfeld

Der Einsatz dauerte fast die ganze Nacht: Hamburger DRK-Rettungskräfte kümmerten sich im September bis spät in den frühen Morgen um die Anwohner rund um das Heiligengeistfeld, die wegen einer Bombenentschärfung ihre Häuser verlassen mussten. Die Rotkreuz-Helfer brachten zahlreiche Personen in zwei Notunterkünften in zwei Altonaer Schulen – in der Struenseestraße und bei der Katharinenkirche – unter, wo sie weiter versorgt wurden. Insgesamt waren während der Bombenentschärfung knapp 100 ehrenamtliche Rettungskräfte und 20 Fahrzeuge im Einsatz. Etwa 300 betroffene Anwohner nutzten das Angebot des Hamburger Roten Kreuzes. Auch während weiterer Bombenentschärfungen in Hamburg, zum Beispiel in der Hafencity, war das Rote Kreuz vor Ort, um zu helfen. ■

## INTERNETAUFTRITT

### Website im neuen Rotkreuzdesign

Ab sofort präsentiert sich der Landesverband Hamburg im Internet im frischen Gewand. Wie gewohnt sind unter [www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de) Informationen rund um das Rote Kreuz in der Hansestadt zu finden – allerdings im neuen DRK-Layout. Andere Landesverbände und Einrichtungen im Bundesgebiet wollen in Zukunft nachziehen und das aktuelle Design ebenso übernehmen. ■

# „Ein Hospiz ist ein heller und freundlicher Ort“

Bereits seit elf Jahren plant das Harburger Rote Kreuz das erste Hospiz für den Süden Hamburgs. Jetzt geht das Projekt in die konkrete Umsetzung.

Rund 300 000 Menschen leben im Hamburger Süden. Die Zahl der Kranken und Pflegebedürftigen wird hier aufgrund der Altersstruktur in den kommenden Jahren stärker ansteigen als in anderen Teilen Hamburgs. Bedingt durch das Krankheitsbild oder die familiären Gegebenheiten ist es in vielen Fällen nicht möglich, die letzte Lebensphase zu Hause zu verbringen. „Aus diesem Grund wächst der Bedarf an einer stationären Hospizversorgung. Wer jahrelang südlich der Elbe gelebt hat, möchte seine gewohnte Umgebung in den letzten Tagen nicht mehr verlassen“, so der Kreisgeschäftsführer des Harburger DRK, Harald Krüger. Bislang befindet sich das nächstgelegene Hospiz in Buchholz. „Das hat zur Folge, dass Ehepartner, Kinder und Freunde oftmals eine längere Anfahrt in Kauf nehmen müssen und spontane Besuche nur selten möglich sind“, so Krüger weiter. Nach intensiver Suche hat das DRK mit



**Friedlicher Ort:** Dieses ehemalige Gemeindehaus in Hamburg-Langenkamp wird das Harburger Rote Kreuz in ein Hospiz umbauen

einem ehemaligen Gemeindehaus in Hamburg-Langenkamp ein geeignetes Gebäude gefunden. Zwölf Gäste sollen darin Platz finden, die Eröffnung ist für Frühsommer 2013 geplant. Neben den Gästezimmern soll es dort einen großen Aufenthaltsraum, einen Raum der Stille, ein Besucherzimmer sowie eine eigene Küche geben.

Die Nachricht, dass das Harburger Rote Kreuz dieses Gebäude in ein Hospiz umbauen wird, hat Anfang des Jahres 2012 für viel Wirbel gesorgt. So äußerten Anwohner die Sorge, dass Lärm und Verkehrsaufkommen durch die Einrichtung zunehmen könnten oder Kinder mit dem Anblick von Bestattungswagen konfrontiert werden. „Die meisten unserer zukünftigen Nachbarn haben

die Nachricht aber zum Glück positiv aufgenommen“, sagt Harald Krüger. „Vielleicht ist es den Kritikern noch gar nicht bewusst, aber ein Hospiz ist ein heller und freundlicher Ort, an dem vor allem gelebt wird.“

Unterstützung für das Hospiz gibt es auch von prominenter Seite. So hat NDR-Moderatorin Bettina Tietjen die Schirmherrschaft für das Vorhaben übernommen. „Da ich selbst in Harburg lebe, ist es mir ein persönliches Anliegen, dass auch im südlichen Hamburg ein Hospiz gebaut wird. Ich werde dieses Vorhaben nach Kräften unterstützen“, so Tietjen. Mit ihrer Unterstützung wird es noch besser gelingen, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden, weiß auch Krüger. „Das hilft

## Was ist ein Hospiz?

Ein Hospiz ist eine stationäre Einrichtung, die der Betreuung von Schwerstkranken in der letzten Lebensphase dient. Die Gäste erhalten dort eine individuelle schmerztherapeutische, psychische, soziale und spirituelle Betreuung. Zentrales Anliegen der Hospizbewegung ist die Linderung von Angst, Schmerzen und Einsamkeit, die oft ein Sterben in Würde erschweren.

uns, notwendige Spenden zu bekommen. Aber vor allem unterstützt es uns darin, die Themen Tod und Sterben in die Gesellschaft hineinzutragen.“ Auf Spenden ist das DRK in Harburg dringend angewiesen, denn die Kosten für Kauf, Umbau und Ausstattung liegen bei rund drei Millionen Euro. Bislang hat der Kreisverband Harburg eine Million Euro selbst zur Verfügung gestellt und 1,1 Millionen Euro von Partnern und Förderern erhalten – darunter 300 000 Euro von der Deutschen Fernsehlotterie. Dazu Harald Krüger: „Ich danke unseren Partnern sehr für ihre Unterstützung. Dennoch sind wir weiterhin auf private Spenden, Sponsoring und Stiftungsmittel für dieses so wichtige Vorhaben angewiesen. ■



**Weitere Informationen**  
www.drk-hh-harburg.de

### Spendenkonto:

„Hospiz für Hamburgs Süden“  
Konto-Nr. 1262 208 208  
Hamburger Sparkasse  
BLZ 200 505 50

PERSONALIE

## Neuer Vorstand nach Kreisverbandsfusion

Nach der Fusion der früheren Kreisverbände Hamburg Altona und Hamburg City zum DRK-Kreisverband Hamburg Altona und Mitte wählten die Mitglieder Anfang September in der Schule Struenseestraße in Altona ihren neuen Vorstand. An der Spitze des Verbands wurde die Ärztin Dr. Christine Schüler als erste Vorsitzende im Amt bestätigt. Ihr Stellvertreter wurde der Diakon Claus Petersen. Das Amt des Justitiars übernimmt Philipp Hantelmann. Schatzmeister bleibt Jochen H. Topp. Als neuer Kreisverbandsarzt wurde Dr. Tim



**Im Amt bestätigt:** Erste Vorsitzende Dr. Christine Schüler

Bräutigam berufen. Beisitzer sind Dr. Axel Herchen, Matthias Reck, Sven Vorwerk und Heino Harbs.

Die Kreisverbände Hamburg Altona und Hamburg City schlossen sich im Frühsommer des Jahres freiwillig zusammen. Grund für die Fusion der beiden wirtschaftlich gesunden Einrichtungen war es, die ohnehin schon sehr enge Zusammenarbeit künftig als ein gemeinsamer Verein unter einem Dach fortzusetzen. Synergieeffekte sollen dadurch stärker genutzt, der Verwaltungsaufwand vermindert und Spendengelder noch effizien-

ter eingesetzt werden. Kreisverbandsgeschäftsführer Jörg Theel: „Für die Zukunft haben wir uns viel auf die Agenda geschrieben. Neben der Breitenausbildung und dem Ehrenamt soll auch der Sozialbereich weiter ausgebaut werden.“ Im Kreisverband Hamburg Altona Mitte engagieren sich knapp 300 ehrenamtliche Helfer sowie 40 hauptamtliche Mitarbeiter. Die Einrichtung wird von rund 11 000 Fördermitgliedern unterstützt. ■



### Kontakt

DRK-Kreisverband Hamburg Altona und Mitte, Langbehnhstraße 4, 22761 Hamburg, Tel. 040 8908110, Telefax 040 8993809, [www.drk-altona-mitte.de](http://www.drk-altona-mitte.de)

EINWEIHUNG

## Verwandlung zum Jugendclub



**Selbst ist das Kind:** Die Kinder waren maßgeblich an der Planung des Clubs beteiligt

Ein Gewinn für den Stadtteil und Anlass für ein buntes Familienfest: Die DRK-KiJu konnte in diesem Jahr mit dem Jugendclub Boltwiesen ein neues Freizeitangebot in Rahlstedt eröffnen. Im Spätsommer feierten die Mädchen und Jungen mit ihren Eltern, Großeltern, Nachbarn und den Rotkreuz-Mitarbeitern offizielle Einweihung. „Der Bauwagen hat sich mächtig gemauert“, brachte es Hartmut Duwensee, Geschäftsführer der Kinder- und Jugendhilfe beim Landesverband Hamburg, in seiner Begrüßungsansprache auf den Punkt. Seit 2003 ist der Umbau der ehemaligen Fahrzeughalle der Graf-Goltz-Kaserne im Gespräch gewesen, 2010 erhielt das DRK endlich den Zuschlag. Zwei Jahre später toben und „chillen“ 30 bis 40 Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren jeden Nachmittag in ihrem Treffpunkt. Angefangen hatte alles in einem Bauwagen, in dem die Kids mit der Jugendclub-Leiterin

selbst die Umgestaltung des Geländes geplant hatten. Auf der Fläche von 380 Quadratmetern wurden so aus einer ehemaligen Fahrzeughalle Spiel- und Sporträume, Basstel- und Werkräume. ■



### Kontakt

DRK-Hort Rahlstedter Höhe, Ahrenshooper Straße 1-3, 22147 Hamburg, Tel. 0176 62173937

## Impressum

rotkreuzmagazin/LV Hamburg e. V.  
**Redaktion:** Rainer Barthel, Telefon: 040 55420-150, Fax: 040 5865-30  
**V. i. S. d. P.:** Vorsitzender des Vorstands Dr. Georg Kamp  
[info@drk-hamburg.de](mailto:info@drk-hamburg.de)  
**Herausgeber:** Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Hamburg e. V., Behrmannplatz 3, 22529 Hamburg  
 Telefon: 040 55420-0, Fax: 040 5811-21  
[www.lv-hamburg.drk.de](http://www.lv-hamburg.drk.de)  
**Auflage:** 37 200 Exemplare